

Es handelte sich auch wirklich nicht um Tante Juttas Filzpantoffel. Der unscheinbare, elende Mensch war durch einen wunderbaren Zufall einem Anschläge gegen die Wehrmacht des Zarenreiches auf die Spur gekommen. Irgendwie hatte man im Generalstab dieser Metropole Kenntnis von dem sogenannten Formular D. erhalten. Dieses Formular D. stellte die neuen Aufmarschpläne des russi-

stabsoffizier der fremden Macht zur Kopie ausgehändigt. Die Fertigstellung der Abschrift erforderte einen Zeitraum von mindestens acht Nächten. Deshalb schaffte der bestochene Schurke die Pläne jedesmal morgens wieder in die Gesandtschaft und nachmittags in den Schlupfwinkel jenes Generalstäblers, der sich sonderbarerweise im Hinterzimmer einer Kaschemme befand, das einen zweiten,



*„Und ob es 1870 gehagelt hat!“ bemerkte er mit leiser Ironie.*

schen Heeres für den Fall beschleunigter Mobilmachung dar. Ein wichtiger Anhang enthielt die „Bestimmungen über die Einberufung russischer Staatsangehöriger in nicht-russischen Ländern“, und Formular D. samt Anhang befand sich seit kurzem bei der Gesandtschaft, der auch Fürst Jarjagin angehörte. Seit einigen Tagen nun wurde das wichtige, sehr umfangreiche Aktenstück jeden Tag nach offiziellem Schluß der Gesandtschaft von einem schimpflichen Subjekt aus dem Tresor genommen und einem General-

geheimen Ausgang hatte, und von wo für den Fall jeder Störung rasche Flucht möglich war.

Fürst Alexei Konstantinowitsch zitterte vor Erregung. Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Schon längst hatte er den Pelz aufgeknappt, gläsern stierten die Augen auf die Tischplatte, und die Finger der Rechten spielten mit dem likörklebrigen Stil seines Curaçoglases. Hier war endlich der große Coup! Hier war endlich die Hand des Schicksals, die sich ihm entgegenstreckte zur Führung auf die Höhen des Erfolges, des Ruhmes, des